Exposés der Vorträge
und kurzbiografische Notizen
der Referentinnen und Referenten
der 40.Jahrestagung der GPPP
zum Thema

Kriege verstehen – und was man gegen sie tun kann

27. – 28. Juni 2026 Online-Tagung

Götz Egloff

Medienkriege – von Lloyd de Mause zu Jean Baudrillard
am Samstag, 27.6.2026

Lloyd de Mause hat mit seiner psychogenetischen Geschichtstheorie ab den 1970er Jahren einen bahnbrechenden Entwurf vorgelegt, der nicht nur kollektive psychische Entwicklungen über Jahrhunderte nachzeichnen lässt, sondern auch ein Instrumentarium an die Hand gibt, um individuelles Handeln im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext zu beleuchten. Die technologische Entwicklung, die bei ihm als Epiphänomen, als Ausfluss des jeweiligen gesellschaftlichen Mentalitätsstandes zu verstehen ist, rückt bei Jean Baudrillard hingegen zur gleichen Zeit in den gesellschaftsprägenden Vordergrund, wird gar zum Treiber von Mentalität, die unter dem Regime des heutigen Zeichenüberflusses ihre mindestens regressive Note zeigt. Kriegshandeln wird darin nicht weniger möglich, da Realität und Bildschirmerzählung ununterscheidbar werden, ja verschmelzen. Baudrillard hält bereits das Subjekt in der Mediengesellschaft für zersplittert, da immer schon dem Zeichencode unterworfen. Die Konfliktlinien dieser entgegengesetzten Lesarten gesellschaftlicher Entwicklung werden nachgezeichnet, um eine Psychohistorie der Mediengesellschaft entwerfen zu können.

Literatur

Baudrillard J (1982) Der symbolische Tausch und der Tod. München.
de Mause L (1982) Foundations of Psychohistory. New York.
de Mause L (2005) Das emotionale Leben der Nationen. Klagenfurt.
Egloff G (2023) Im Zeitalter der Bilderwelt: Angst in der Hyperrealität. In: Reiss H, Janus L, Kurth W (Hg.) Identität in der Moderne. Jahrbuch für psychohistorische Forschung 23. Heidelberg. S. 105-134
Kurth W (2009) Die psychogene Theorie von Lloyd de Mause. In: Nielsen B, Kurth W, Reiss H (Hg.) Psychologie der Finanzkrise. Jahrbuch für psychohistorische Forschung 10. Heidelberg. S. 201-234
Nyssen F, Janus L (1997) Psychogenetische Geschichte der Kindheit. Gießen.

Klaus Evertz

Integriertes psychohistorisches Modell: Von pränataler Ambivalenz zu globalen Kooperationsmustern.
Der Krieg beginnt in der Familie oder das menschliche Verlangen nach Zerstörung
am Sonntag, 28.6.2026

Der Vortrag untersucht den tiefgreifenden Einfluss pränataler, perinataler und früher postnataler Erfahrungen auf die individuelle Entwicklung, das kollektive Verhalten und die globale gesellschaftliche Dynamik. Er geht davon aus, dass die ungelösten Ambivalenzen des Paares gegenüber der Schwangerschaft – die sich in Ablehnung, Verleugnung oder Überregulierung äußern können – grundlegende Triebkräfte für menschliche Aggression, Misstrauen und systemische Konflikte sind. Vier große Paradigmen globaler Bedrohungen – ökologische Ausbeutung, religiöser Fundamentalismus, politisch-wirtschaftlicher Wettbewerb und ideologische Rigidität – werden als großräumige Ausdrucksformen dieser frühen Beziehungsmuster analysiert.

Klaus Evertz, 1958 geboren in Xanten, arbeitet als Psycho-, Kunst- und Körpertherapeut in eigener Praxis in Köln. Bildender Künstler und Kulturpsychologe. Forschungen zu Bildern als Formen des Bewusstseins. Lehraufträge an den Universitäten Köln und Dresden, der Hochschule für Kunsttherapie, Nürtingen, der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (Fortbildungszentrum) Nürtingen, der Dr.-Mildred-Scheel-Akademie der Deutschen Krebshilfe, Universitätsklinik Köln, dem Zentralen Weiterbildungsseminar für Katathym Imaginative Psychotherapie und Psychodynamische Psychotherapie der Mitteldeutschen Gesellschaft für Katathymes Bilderleben (MGKB), in Halle und Meisdorf. Er leitet das Institut für Kunsttherapie und Kunstanalyse Köln, www.klausevertz.de.
Herausgeber des "Lehrbuch für Pränatale Psychologie", Mattes, Heidelberg (2014, 2026) und des "Handbook of Prenatal Psychology", Springer Nature, New York (2021). Mitautor des „Lehrbuch für Palliativmedizin“, Schattauer, Stuttgart (1997, 2007, 2011). Autor „The “The Psychology of Prenatal Development – A Therapeutic Synopsis of Human Existence”, Routledge, London, New York 2025. Autor “Psychologie der Pränatalen Entwicklung”, Psychosozial, Gießen 2026.

Sven Fuchs

Kindheitsursprünge von Kriegen. Oder: Sind Kriege einfach die bloße Fortsetzung intrafamiliärer Gewalt und Destruktivität mit anderen Mitteln?
am Samstag, 27.6.2026

Dass die Entstehung von Kriegen etwas mit destruktiven Kindheitserfahrungen zu tun hat, ist kein neuer Gedanke. Schon der 1913 geborene Kinderarzt Dr. Hans Czermak hat formuliert: "Meiner Meinung nach beginnt der Krieg im Kinderzimmer. Solange dort nicht Frieden herrscht, brauchen wir uns über die Abschaffung der Heere dieser Welt gar kein Kopfzerbrechen machen" (Zitat aus dem 1994 veröffentlichten Band "Der Friede kommt aus dem Kinderzimmer“).
Medial und in gesellschaftlichen Debatten kommt das Thema Kindheit bzgl. der Prävention von Kriegen dagegen bis heute so gut wie gar nicht vor. Das ist paradox, gerade auch in Anbetracht des enormen Wissens, das wir heute über die (auch gesellschaftlichen) Folgen von belastenden Kindheitserfahrungen haben.
In dem Vortrag werden die destruktiven Kindheiten von kriegerischen politischen Führern und Diktatoren, Soldaten, führenden Akteuren der NS-Zeit und politischen Extremisten umrissen und an Hand von Ergebnissen der sogenannten Adverse Childhood Experiences (ACEs) For-schung zu einem Gesamtbild verknüpft.
Am Ende soll die Grundfrage stehen, ob als Kind geliebte und weitgehend unbelastet aufgewachsene Menschen überhaupt Kriege anfangen würden. Diese Frage ist nicht naiv, sondern wird in Zeiten aktueller kriegerischer Konflikte immer drängender.

Sven Fuchs ist seit 2004 selbstständiger Kaufmann (ausgebildeter Industriekaufmann) bzw. Unternehmer, Studium der Soziologie zwischen 2001–2004 an der Universität Hamburg (ohne Abschluss). 15 Monate Zivildienst in einer Hamburger Drogentherapieeinrichtung, was ihm sehr viel zum Nachdenken mit nach Hause gegeben hat. Mitglied der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie (GPPP) und gelegentlich Beitragsautor der Jahrbücher für psychohistorische Forschung.
Seit 2008 Autor des Internetblogs www.kriegsursachen.blogspot.com (Forschungsgebiet: Ursachen von Gewalt, Krieg, Extremismus und politischer Destruktivität; dabei zentraler Fokus auf Kindheitserfahrungen und deren Folgen). Autor des Buchs „Die Kindheit ist politisch!“ (2019 im Mattes Verlag).

Peter Gowin

Quelle und Bedeutung geschichtlichen Wandels
am Sonntag, 28.6.2026

Der Vortrag versucht, die hinter der Ereignisgeschichte liegende Tiefenströmung der Bewusstseinsevolution zu beleuchten. Wichtig ist dabei die Zusammenschau von zwei großen Entwicklungsdimensionen in der Geschichte der Menschheit: Auf der einen Seite die materielle oder „Außendimension" von Geschichte, auf der anderen Seite die psychische Dimension der Evolution des Menschen selber, die „Innendimension" von Geschichte. So wie geologische und biologische Evolution die Außenwelt prägen und verändern, so existiert auch eine Evolution der psychischen Innenwelt des Menschen. In der Geschichtswissenschaft und Anthropologie sind dafür die Ansätze der Mentalitätsgeschichte und der Psychohistorie entwickelt worden. Im Kontext des Willy Obrist Development Research Institute (DRI) liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Konzept der Bewusstseinsevolution, das insbesondere durch den Schweizer Arzt und Tiefenpsychologen Willy Obrist entwickelt und ausgearbeitet wurde. Krieg und dessen Ursachen können nicht verstanden werden, wenn nur die materielle Dimension von Geschichte (im Sinne von politischer und militärischer Geschichte) betrachtet wird. Erst durch die Betrachtung der psychischen oder Bewusstseinsevolution ergibt sich ein vollständiges Bild.

Peter Gowin, Mag. Dr. Dr., ist Vorstand des Willy Obrist Development Research Institute (DRI), eines unabhängigen und gemeinnützigen Forschungsinstituts, das 2013 mit Sitz in Wien gegründet wurde. Aufgabe des DRI sind Forschung, Dialog und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung auf Basis der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, mit einem Schwerpunkt auf der Zusammenschau von Bewußtseinsevolution und globaler Entwicklung. Das DRI vertritt unter anderem die Initiativen für eine United Nations Parliamentary Assembly („Weltparlament") und für eine Allgemeine Erklärung der mensch-lichen Verantwortung („Menschenpflichten"), entwickelt Human Development Goals zur Ergänzung der SDGs und forscht zur psycho-sozio-kulturellen Entwicklung der Menschheit.
Dr. Gowin war 25 Jahre für die Vereinten Nationen tätig, mit einem Schwerpunkt auf globaler Entwicklung, Kapazitätsaufbau und Wissenstransfer. Etwa 60 Publikationen in den genannten Bereichen und umfangreiche Vortragstätigkeit weltweit. Dr. Gowin hat in Wien, Österreich, Stuttgart, Deutschland, und Oxford, England, studiert und ist Philosoph, promovierter Physiker und promovierter Psychotherapiewissenschaftler.

Juhani Ihanus

Die Psychodynamik des Russisch – Ukrainischen Krieges
am Samstag, 27.6.2026

Diese Präsentation nutzt psychoanalytische, psychodynamische und politisch-psychologische Rahmenkonzepte sowie psychohistorische Theorien von Lloyd deMause, Vamik Volkan und Juhani Ihanus, um den Krieg zwischen Russland und der Ukraine als eine Wiederholung eines Großgruppentraumas zu interpretieren, das von Führungspsychologie, Traditionen der Kinder-erziehung und kollektiven Identitätsabwehrmechanismen sowie von geopolitischen Konflikten beeinflusst ist. Gemäß der Großgruppentheorie dreht sich der Konflikt um „gewählte Traumata" und „gewählte Ruhmestaten", die vermitteln, wie Gesellschaften Feinde wahrnehmen und Kompromisse verarbeiten. Aus psychodynamischer Sicht wird Wladimir Putins Führung als Abwehr gegen Verlust, Demütigung und die Bedrohung des Großmachtstatus durch Projektion und allmächtige Kontrolle interpretiert. Die Ukraine wird unbewusst als „verlorener Teil des Selbst" positioniert, dessen Unabhängigkeit eine narzisstische Verletzung darstellt. Die russische Identität ist geprägt von Einwickeln, Beschämen und erzwungener Unterwerfung, was zu einer Bereitschaft führt, autoritärer Führung zu gehorchen und gleichzeitig die gefürchtete Scham und Verletzlichkeit auf die Ukraine zu projizieren. Umgekehrt hat sich die kollektive Identität der Ukraine, geprägt von Kolonialisierung, Hungersnöten und Unterdrückung, um Überleben, Souveränität und moralische Klarheit herum gefestigt. Die Bedrohung durch Russland als zerstörerischer Aggressor ist tief in der ukrainischen Mentalität verwurzelt.

Juhani Ihanus, PhD, ist Universitätsdozent der Kulturpsychologie an der Universität Helsinki, Universitätsdozent der Wissenschafts- und Ideengeschichte an der Universität Oulu, Psychohistoriker, Pionier der Europäischen Biblio- und Poesietherapie, Schriftsteller und Übersetzer. Er ist ein internationales Mitglied des Psychohistory Forums und des Redaktionsausschusses von The Arts in Psychotherapy, Clio's Psyche, Journal of Poetry Therapy, Journal of Psychohistory und Scriptum: Creative Writing Studies. Ihanus ist Autor von über 540 wissenschaftlichen, literarischen und journalistischen Veröffentlichungen. Er hat Bücher und Artikel über Psychohistorie, kulturelle, klinische und literarische Psychologie, psychoanalytische Theorie, Biblio- und Poesietherapie sowie die Geschichte der Psychologie und der Humanwissenschaften veröffentlicht. Dr. Ihanus kann unter folgender E-Mail-Adresse erreicht werden: juhani.ihanus@helsinki.fi

Ludwig Janus

Entwicklungsneurologischer Hintergrund von Gewalt und Krieg
am Samstag, 27.6.2026

Die Erkenntnis der Folgewirkungen von einer Geburt in einem Zustand neurologischer Unreife für die psychologische Frühentwicklung ermöglicht es heute, die neurologische Ausreifung in den ersten Lebensjahren mit den Eigenarten der psychologischen Entwicklung in einen Wechselbezug zu bringen. Wir werden wegen der neurologischen Unreife bei der Geburt in einem Zustand von wesentlich vom Stammhirn bestimmten rein affektiven Erlebens- und Reaktionsmöglichkeiten geboren. Mit der Ausreifung des Hippocampus mit etwa anderthalb Jahren ist eine erste emotionale und situative Orientierung möglich und mit der späteren Ausreifung des präfrontalen Kortex mit 5 Jahren auch eine reflexive Einschätzung von sich selbst in einer bestimmten Lebenssituation. Unter traumatisierenden Bedingungen bleiben die in der Zeit vor der Ausreifung des Hippocampus gemachten affektiven Erfahrungen und Reaktionen prägungsartig erhalten und können nicht ins reifere Erleben und Verhalten transformiert und integriert werden. Diese Situation gilt jedoch nicht nur für Einzelfälle, sondern in der Geschichte waren die frühen Sozialisationsbedingungen fast regelhaft traumatisch belastet. Das bedeutet, dass größere Teile der Bevölkerung hiervon betroffen waren. Das ist nun der heute erkennbare Hintergrund von Dispositionen zu Gewalt und Krieg, die wir deshalb heute in einer erweiterten Weise reflektieren können, woraus sich neue Umgangsmöglichkeiten ergeben. Für die bisher weitgehend psychologiefrei operierenden, politischen, soziologischen und historischen Wissenschaften könnten sich in Theorie und Praxis aus dieser Forschung ergebenden Einsichten eine große Ressource für ein wirklich Verständnis der heute so gut erfassbaren äußeren Daten sein.

Ludwig Janus, geb. 21.8.39, ist aufgewachsen in Essen, Studium der Psychologie und Medizin in München, Essen und Göttingen. Psychoanalytische Weiterbildung in Göttingen und Heidelberg. Seit 1975 pränatalpsychologisch orientierter psychoanalytischer Psychotherapeut. Past-Präsident der Internationalen Studiengemeinschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM) (www.isppm.de), Past-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung und politische Psychologie (www.psychohistorie.de). Mitglied des Vereins zur Bindungsanalyse (www.bindungsanalyse.de) und der Arbeitsgemeinschaft pränatal fundierte Psychotherapie und Psychosomatik und Leiter des Instituts für Pränatale Psychologie in Heidelberg (www.praenatalpsychologie.de).

Christian Lackner

Psychodynamik von Kriegen bei Lloyd deMause
am Samstag, 27.6.2026

In meinem Beitrag zur Jahrestagung der GPPP 2026 werde ich versuchen, die wichtigsten Elemente der komplexen Theorie von deMause über die Ursachen von Gewalt und Kriegen darzulegen. In Stichworten:
Kriege als Wiederaufführung individueller (frühkindlicher) und kollektiver Traumata. Die Abfolge von Psychoklassen als bestimmender Faktor von Phasenverläufen. Die Funktion von Führern als Opferpriester (poison container). Spaltung und Projektion als psychologische Mechanismen der Feindbildkonstruktion.
Als Quelle dienen die Bücher „Reagan's America" und „Das emotionale Leben der Nationen", sowie die Emailkonversation mit deMause während der Übersetzungsarbeit. Ich habe dabei deMause mit der Konflikttheorie von Gerhard Schwarz konfrontiert, die sich in meiner Arbeit als Mediator als nützlich erwiesen hat.
Darüber hinaus möchte ich von einem mehrstündigen Gespräch mit dem Diplomaten Wolfgang Petritsch berichten, dem Chefverhandler bei den gescheiterten Vermittlungsversuchen der UNO zwischen Serbien und dem Kosovo vor Beginn des Krieges am Balkan in Rambouillet 1999. Wieso in Diplomatenkreisen psychologische Dimensionen kaum eine Rolle spielen, mit welchen Methoden dort gearbeitet wird (z. B.) das Harvard Modell) und welche Möglichkeiten es geben könnte, würde die Theorie von deMause in der Praxis von Mediation in Kriegssituationen Berücksichtigung finden.

Karl Theodor Oehler

Warum hat es eigentlich zwei Weltkriege gegeben?
am Sonntag, 28.6.2026

Die Frage, warum das 20. Jahrhundert zwei Weltkriege hervorgebracht hat, beschäftigt Historiker, Soziologen und Psychoanalytiker seit Generationen. Doch jenseits der politischen und ökonomischen Erklärungen gibt es eine tiefere Dimension – die psychologische bzw. die psychohistorische.

Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts waren Ausdruck einer kollektiven Bewusstseinskrise – einer Übergangsphase zwischen zwei großen mentalen Entwicklungsstufen:

- Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Europa fast nur relativ gut funktionierende Erbmonarchien mit Herrschern wie Kaisern und Königen.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Europa praktisch nur noch wenig eingeschränkte Demokratien. - Das muss zu denken geben …

Wie ist dieser Wandel zu verstehen, und welche Folgerungen müssen daraus abgeleitet werden? Gibt es in Westeuropa fast nur noch Demokratien, weil es die beiden Weltkriege gegeben hat? Oder umgekehrt, gab es die beiden Weltkriege, weil die Menschen in Westeuropa nach mehr Demokratie verlangten? Weil die Monarchen zusammen mit ihren Entouragen ihre Macht bzw. Privilegien nicht preisgeben wollten?

Die beiden Weltkriege waren keine zufälligen Entgleisungen, sondern die Folge eines tiefen groß-gruppendynamischen Prozesses. Sie waren deshalb keine sinnlosen Zufälle, sondern notwendige Krisen einer Bewusstseinserweiterung. Sie markierten die Geburtswehen einer neuen Entwicklungsstufe – der Demokratie-Reife.

Dr. rer. nat. Kurt Theodor Oehler wurde am 28.02.1942 in Aarau/Schweiz geboren und durchlief in Aarau alle Schulen bis zur Maturitätsprüfung. Er ist seit 1984 mit Susanne Oehler-Hirter verheiratet.
RWTH Aachen Giessereiingenieurwesen (Abschluss: Dipl.-Ing.), TU München Aufbaustudium AWA (Abschluss: Dipl.-Wirtsch.-Ing.)
1975 Promotion im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Abschluss: Dr. rer. nat.). Von 1975 bis 1980 wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Pädagogik und pädagogischen Soziologie der TU München
Nebenbei absolvierte Oehler bei der Deutschen Gruppenpsychotherapeutischen Gesellschaft (DGG) und der Deutschen Akademie für Psychoanalyse DAP eine Weiterbildung zum Gruppendynamiker, Gruppenpsychotherapeuten, Psychotherapeuten, Psychoanalytiker und Lehranalytiker.
Seit 1980 bis 2010 Psychologische bzw. Psychoanalytische-psychotherapeutische Praxis.
Seit 1995 freier Fachbuchautor für mehrere Sachbücher über gruppendynamische, psychologische, psychoanalytische, soziologische und politische Sachgebiete. Dabei lag der Schwerpunkt auf Themen wie Gruppendynamischer Prozess, Demokratischer Prozess, Gruppendynamik der Religionen, Ich-Entwicklung, Ich-Organisation, Entstehung und Heilung von schweren Ich-Krankheiten und Psychologie der Nahtoderfahrungen.

Christoph Seidler

Geschichte gegen unseren Willen und hinter unserem Rücken am Beispiel der Soldatenmatrix
am Samstag, 27.6.2026

In regelmäßigen Abständen werden 1000 Kriegsgefangene zwischen der Ukraine und Russland ausgetauscht. Im Monatsabstand bekommt die Ukraine 1000 tote Soldaten überstellt. Ist der Rücktausch nötig, damit der Krieg weitergehen kann? Wo ist unsere Vernunft geblieben, die den Krieg beenden könnte? So bitter es ist: Auch der Krieg ist ein Werk der Kultur. In der Natur des Menschen liegt jedoch, dass er ein Beziehungswesen ist und in Beziehungsnetzen lebt. Nur so kann er Mensch werden, aber so sind auch manche widersinnigen gnadenlosen Loyalitäten verstehbar. Deswegen wird Geschichte zwar von uns Menschen selbst gemacht, aber keineswegs nur aus freien Stücken. So geschieht sie hier und heute vor unserer Nase und doch gegen unseren Willen und hinter unserem Rücken. Deswegen lohnt es sich, der Idee mit den Beziehungsnetzen nachzugehen, einer Domäne der Gruppenanalyse, einem Zweig der Psychoanalyse. Den Grundbegriff der Gruppenanalyse „Matrix“ hat der deutsch-jüdisch-englische Nervenarzt S.H. Foulkes geprägt. Das ist das Netz von Beziehungen, aus dem wir kommen und in dem wir leben. Beziehungen sind immer reziprok und sie enthalten Kraftfelder, etwa libidinöse, aggressive, verheerende, explosive und erbauliche. Eine besondere Form – die Soldatenmatrix – hat Robi Friedman 2013 beschrieben: Sie ist die Matrix, die eine ganze Gesellschaft dominiert, die an organisierter Aggression teilnimmt oder an deren emotionellen Folgen leidet. Sie macht alle Matrixteilnehmer zu Soldaten.

Christoph Seidler,

Otto Teischel

Der beschämte Mensch und das Drama der Gewalt
am Sonntag, 28.6.2026

Meine Ausführungen (basierend auf dem gleichnamigen Buch) verdeutlichen den fatalen Zusammenhang von Beschämung und Gewalt, der in der Entwicklung jedes einzelnen Menschen ebenso vorherrschend ist wie in den gesellschaftlichen Machtverhältnissen und kriegerischen Konflikten überall auf der Welt. In der ohnmächtigen Phase seiner ersten Lebensmonate erlebt ein menschliches Wesen Anspannung, Abwesenheit und mangelnde Fürsorge als Beschämung der eigenen Existenz. Sich abgelehnt, minderwertig oder benutzt zu fühlen, wird zur Ur-Erfahrung von Gewalt, die ihrerseits gewaltsame Strategien auslöst, um die eigene Todesangst nicht mehr spüren zu müssen. Zwischen Anpassung und Widerstand, Helfen und Herrschen, Depression und Aggression gibt es verschiedene Wege, sich selbst und andere zu unterdrücken und das Trauma der Existenzscham von sich abzuspalten. Am Beispiel eines erschütternd wahrhaftigen Spielfilms über einen unendlichen Bürgerkrieg im Nahen Osten (der in einer stark gekürzten Fassung mitzuerleben sein wird), möchte ich das Drama der Weitergabe von erlittener Gewalt spürbar werden lassen. Denn nur durch eine bewusste Wiedererinnerung an das eigene verleugnete Mitgefühl kann die beschämte Existenz ihr frühes Trauma schöpferisch verwandeln und ihr eigenes Dasein (wieder) als solidarisches Geschenk an die Welt erleben. In therapeutisch moderierten Gesprächen nach gemeinsamen Filmerlebnissen im Kino wird solidarische Nähe auf berührende Weise erfahrbar. Dazu möchte ich auch hiermit beitragen.

*Otto Teischel (*1953) ist Philosoph, Psychotherapeut, Autor und Filmtherapeut. Er studierte Philosophie und Literaturwissenschaft in Regensburg und Hannover und eröffnete nach seiner Promotion 1986 (als einer der ersten im deutschsprachigen Raum) eine »Philosophische Praxis« in Bonn, in der damals bereits regelmäßig Filmgespräche stattfanden. In Österreich absolvierte er Ausbildungen in Existenzanalyse und in Psychoanalyse und arbeitete als Psychotherapeut in eigener Praxis in Klagenfurt. Dort leitete er in einer Psychosomatischen Klinik viele Jahre lang eine wöchentliche Filmtherapie Gruppe, aus der sich der grundlegende Ansatz einer „Existenziellen Psychoanalyse" entwickelte, die das subjektive Bewusstsein des einzelnen Menschen aus dessen traumatischer Lebensgeschichte erhellt.*

Ralf Vogt

Der innerseelische Krieg – Zur Psychodynamik von innerer und äußerer traumatischer Gewalterfahrung und dem Vernichtungsagieren
am Samstag, 27.6.2026

Trans.....

Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Ralf Vogt, ist Psychoanalytiker, Psychotraumatologe, Psychohistoriker in freier Praxis seit 1992. Er besitzt 8-jährige klinische Erfahrungen aus der Akutpsychiatrie und ist in seiner Profession auch analytischer Körperpsychotherapeut, systemischer Familientherapeut sowie Behandler für Imaginative Psychotherapie. Im Bereich von komplextraumatisierten Patienten arbeitet er seit ca. 30 Jahren und hat seit dem Jahr 2000 ein eigenes Behandlungsprogramm für dissoziative Störungen (SPIM-20-KT, später SPIM 30). Herr und Frau Vogt bilden im Trauma-Institut-Leipzig seit 2002 Psychotraumatherapeuten und Fachberater im SPIM 30-Verfahren aus, wozu es zwischenzeitlich 12 Fachbücher mit Forschungsergebnissen gibt. (www.traumainstitutleipzig.de).
Dr. Vogt ist Past-Boardmember der ISSTD – International Society for the Study of Trauma and Dissociation (Fellow Award – 2011 und C. Wilbur Award 2017 für besondere theoretische und praktische Beiträge im Fachgebiet) und derzeit aktives Mitglied in der ISSTD, ESTD, DeGPT, GPPP und DGK.
Das Trauma-Institut-Leipzig organisiert internationale Traumatagungen seit 2007.

Literatur

Vogt, R. (Hrsg.) (2024). Transgenerationale Gewalt. Weshalb unbehandelte Traumata in familiäre Tyrannei und sozialen Extremismus münden können. Berlin: Lehmanns Media.

Linda Weise

Friedenskultur – nur eine Trance entfernt
am Sonntag, 28.6.2026

In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Spaltung und globaler Unsicherheit stellt sich die drängende Frage: Wo beginnt wirklicher Friede – und was haben Suggestion, Manipulation, Bedrohungszustände, (Selbst-) Hypnose und Trance damit zu tun?
Dieser Vortrag erörtert die Zusammenhänge und wagt die Behauptung, dass jede innerpsychische Heilung und damit auch der kollektive Friede nur eine regelmäßige Trance-Routine entfernt ist. Die Vortragende möchte „entmystifizieren" und die Trance als eine angeborene, natürliche Fähigkeit des Menschen verstanden wissen – ein Zustand fokussierter Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Geschehen, der auch den Zugang zum „ungeteilten" Selbst ermöglicht.
Durch das Erleben von ganz eigenen inneren Anteilen, Bildern und Botschaften bietet die moderne selbstorganisatorische Trancearbeit (in all ihren scheinbar noch so verschiedenen Erscheinungsformen) einen wahrhaftigen Weg zur Selbsterkenntnis, Selbstregulation und Selbstbestimmung. Durch die Arbeit mit der kreativen Lösungskompetenz des ureigenen Unbewussten können festgefahrene Denkmuster beleuchtet und neue Gefühlsbilder und Handlungsspielräume erschlossen werden. Im Gegensatz zu direktiven Verfahren vertraut die selbstorganisatorische Trancearbeit dabei auf die Autonomie und Selbstindividuationstendenz des einzelnen Menschen.
Diese individuelle Ebene der Integration von eigenen Traumata ist das Fundament der „Friedens-Brücke" hin zum kollektiven Unbewussten einer Gesellschaft. Eine Friedenskultur entsteht durch die gelebte Kultur der gesunden, funktionalen Selbstorganisation. Trancearbeit wird so von einem vermeintlichen Wellness-Trend zu einem strategischen Werkzeug der Menschheitsentwicklung.
Wer mag, ist abschließend eingeladen in eine angeleitete Selbsterfahrung einzutauchen – und seine/ihre innewohnende Friedenskompetenz praktisch zu erleben.

Linda Weise ist Heilpraktikerin für Psychotherapie, Hypnosetherapeutin, Autosystemhypnose®, Brainspotting, Coach für Neurosystemische Integration®, Zertif. Trauerbegleiterin, Lösungsorientierter Coach, zertif. Geburtshypnoseanbieterin, exam. Hebamme.
Trancezustände begegnen ihr in ihrem Berufsalltag seit 2005 - zuerst als geburtsbegleitende Hebamme und heute als Hypnosetherapeutin. Die Kompetenzen und Lösungsprozesse, die in diesem Bewusstseinszustand zum Vorschein kommen faszinieren. Sie ist selbst Trance-erfahren, Mutter von drei Kindern und führt seit 2024 eine eigene Praxis für moderne Hypnosetherapie und integrative Traumaarbeit, geburtsvorbereitende Hypnose & Integration belastender Geburtserfahrungen